

E-6

Titel Entwicklungspolitik neu denken, Fluchtursachen bekämpfen: Entwicklungspolitik darf keiner Gewinnlogik folgen

AntragstellerInnen RastattBadenBaden

Zur Weiterleitung an Bundestagsfraktion; LDK,

angenommen

mit Änderungen angenommen

abgelehnt

1 Entwicklungshilfe und Freihandelsabkommen dürfen nicht länger als getrennt voneinander betrachtet wer-
2 den. Vielmehr muss die Bundesrepublik Entwicklungszusammenarbeit als integralen Bestandteil ihrer Frei-
3 handelsabkommen begreifen, bzw. sich auf europäischer Ebene für diese Konzeption einsetzen. Hierzu gehört
4 auch, dass den Partnern innerhalb solcher Abkommen Flexibilität in der Reaktion auf sich wandelnde Gege-
5 benheiten eingeräumt werden muss. Der Anbau von Nahrungsmitteln zum Eigenbedarf muss gefördert, nicht
6 erschwert werden. Somit muss auch die Fixierung auf das BIP als Kennzahl für Erfolg bzw. Misserfolg beendet
7 werden.

8 Jugendliche und Heranwachsende müssen gerade in ländlichen Regionen befähigt werden, sich durch Anbau
9 von Nahrungsmitteln im eigenen Garten zum größten Teil selbst zu versorgen. Dies führt zwar nicht zu einem
10 wünschenswerten Idealzustand, pragmatisch ist dies allerdings die absehbar einzig mögliche allen anderen
11 vorzuziehende Alternative. Hierzu müssten durch Kooperation mit NGOs oder staatlichen Institutionen ge-
12 eignete Programme zur Begleitung eines solchen Prozesses unter Wahrung der UN Kinderrechtskonvention
13 erarbeitet werden.

14 Entwicklungspolitik darf nicht länger im luftleeren Raum betrachtet werden. Sie muss in ein kohärentes
15 Gesamtkonzept eingefügt werden, das insbesondere Handelspolitik umfasst. Weiterhin muss sie als Kom-
16 ponente deutscher und europäischer Sicherheitspolitik begriffen werden. Eine moderne Entwicklungspolitik
17 für die Anforderungen der Gegenwart und Zukunft muss an den tatsächlichen immanentesten Problemen
18 der Betroffenen ausgerichtet sein und sich von Kennzahlen wirtschaftlichen Wachstums verabschieden;
19 Leistungen, die nicht vom BIP erfasst werden, sichern oftmals Überleben. Projekte und Konzepte müssen
20 langfristiger gedacht werden. Hierzu sind neue Bewertungskriterien zu Erfolg und Misserfolg notwendig.

21

22 Begründung

23 Kolportierte Zahlen sehen für jeden bilateral in Entwicklungshilfe umgesetzten Euro €1,80, die langfristig
24 zurück in die deutsche Exportwirtschaft fließen.

25 Kapitalrendite darf keine Rolle in der Entwicklungspolitik spielen. Zudem werden Folgekosten durch solch eine
26 Kosten-Nutzen-Rechnung externalisiert.

27 Meist scheitern Entwicklungsprojekte nicht an der finanziellen Ausstattung, sondern an zu kurzen Evaluations-
28 zeiträumen und mangelndem Wissens- und Kompetenztransfers.

29 Know-How muss im Rahmen von Entwicklungsprojekten stärker als bisher institutionalisiert werden – Geld
30 alleine löst keine Probleme.

31 Gerade in wirtschaftlich schwachen ländlichen Regionen sind Menschen zur Bestreitung ihres Lebensunter-
32 halts auf Landwirtschaft im Micro-Bereich angewiesen. Diese erfolgt entweder zur Selbstversorgung oder zum
33 Verkauf auf lokalen Märkten. Beides schlägt sich nicht notwendiger Weise in Kennzahlen wirtschaftlicher Ent-
34 wicklung, wie bspw. dem BIP nieder.

35 Kinder sind die Zukunft. Dieser Satz gilt ohne jegliche Romantisierung. In den kommenden Dekaden wird die

36 Zahl der Waisen gerade in Afrika Prognosen zufolge stetig ansteigen. Schon heute manifestiert sich dieses
37 Problem im Phänomen der Straßenkinder in vielen afrikanischen Großstädten. Bei ihnen handelt es sich über-
38 wiegend um Binnenflüchtlinge aus ländlichen Regionen. Der Wegfall (groß-) elterlichen Einkommens zwingt
39 sie in die Städte.